

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 80 (2009)

Heft: 3: Humor : was gibts im Heim zu lachen?

Artikel: Beat Hänni führt Humorwerkstätten für Betagte durch : vom Pharma-Manager zum Humorarbeiter

Autor: Wenger, Susanne

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-804865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beat Hänni führt Humorwerkstätten für Betagte durch

Vom Pharma-Manager zum Humorarbeiter

Früher hatte er einen Kaderjob in der pharmazeutischen Industrie. Heute unterstützt Beat Hänni betagte Menschen in Heimen und Alterspsychiatrie dabei, ihre Heiterkeit wiederzufinden: Er moderiert Humorwerkstätten. Hännis Konzept stösst auch auf wissenschaftliches Interesse.

Susanne Wenger

Eine reich bestückte Bibliothek zum Thema Humor, eine Collage von Zeitungsausschnitten mit pfiffigen Worten an der Wand, ein signiertes Bild von Clown Dimitri und über der Türe die Masken der Filmkomiker Laurel und Hardy: In seinem Haus in Bottmingen (BL) hat sich Beat Hänni ein regelrechtes Humorbüro eingerichtet. Eigentlich ist der 69-Jährige längst im Ruhestand, doch deswegen lehnt sich der gebürtige Berner noch lange nicht zurück. Seit bald acht Jahren besucht Beat Hänni unter dem Pseudonym Till Heiter mit seiner Humorwerkstatt Alters- und Pflegeheime sowie geriatrische Abteilungen in psychiatrischen Kliniken. Zudem amtet er als Präsident von HumorCare Schweiz, der Gesellschaft zur Förderung von Humor in Therapie, Pflege und Beratung, sowie als Vizepräsident der Stiftung Humor & Gesundheit. «Humorarbeiter» sei er geworden, bilanziert Hänni lächelnd, sein Arbeitspensum beträgt etwa 60 Prozent.

Beruflich stammt Hänni ursprünglich aus der Welt der Medikamente: Er war Leiter der Exportfinanzierung beim Basler Pharma-Multi Novartis. Auch im Ausland war der studierte Ökonom beruflich tätig, in den USA und in Südafrika, wohin ihn seine Familie – Ehefrau und zwei Kinder – begleitete. Mit 58 liess er sich fröhpensionieren und suchte «etwas Lustvolles zum Weiterfahren», wie er sagt. Der Job sei spannend gewesen, doch er habe sich zunehmend «durch Termine ferngesteuert» gefühlt. Nach zwei Jahren als selbständiger Berater im Finanzbereich wechselte

Hänni schliesslich «ernsthaft ins Humorfach». Und das kam so: Aus reinem Interesse besuchte der frisch Pensionierte einmal einen Humorkongress in Basel und liess sich prompt von gewissen Referaten beeindrucken. Gleichzeitig realisierte er im engen persönlichen Kontakt mit seiner Schwiegermutter und einem betagten Freund, «dass auch im hohen Alter noch viel Humor vorhanden sein kann».

Der erste Kuss

Beat Hänni besuchte in der Folge Kurse zum therapeutischen Humor, las sich gründlich ins Thema ein und entwickelte selber das Konzept der Humorwerkstatt. Es geht dort darum, «in der Gruppe den Humor zu mobilisieren». Er sei aber kein Clown oder Witze-Erzähler, der die Leute unterhalte, betont Hänni. Ziel der Humorwerkstatt sei nicht schallendes Gelächter, sondern ein Zustand heiterer Gelassenheit, eine optimistischere Haltung. Die alten Menschen würden auch nicht wie Kinder behandelt, sondern mit Respekt, wie Hänni unterstreicht: «Schon als Bub habe ich meine beiden Grossmütter sehr verehrt.» Als Moderator der Humorwerkstatt will Hänni «anstossen und aktivieren», die Beteiligten zum Mitmachen animieren.

Nach einer ersten Erheiterung durch ein kleines Spiel liest er den acht bis zehn Anwesenden jeweils eine lustige Geschichte vor – kürzlich zum Beispiel eine Tiergeschichte des Solothurner Mundartdichters Ernst Burren. Von dieser Geschichte leitet Hänni dann zur frühen Biografie der betagten Menschen über. Welches Haustier besassen sie als Kind? Wie, wann, wo war der erste Kuss? Welche Streiche haben sie auf dem Schulweg gespielt? Wie war der Washtag der Mutter? Welche Kekse wurden an Festtagen gebacken? So gerate die Diskussion immer in Schwung und es gebe gemeinsam viel zu schmunzeln, weiss Hänni. «Die heiteren Fenster des Lebens öffnen», nennt er diesen Teil der insgesamt etwa eine Stunde dauernden Humorwerkstatt.

«Jeder Mensch hat Humor», ist Hänni überzeugt. Vielleicht sei der Humor aber durch die Lebensumstände, durch Schicksals-schläge, Einsamkeit, Not oder krankheitsbedingte Beschwerden verschüttet worden. Dann gelte es, ihn wieder hervorzuholen – zum Beispiel eben durch Erinnerungen an heitere Zeiten, sagt Hänni. Er wehrt sich energisch gegen die weit verbreitete Ansicht, im Alter gebe es nicht mehr viel zu lachen. Das sei «kompletter Unsinn» und habe mit der verfehlten defizitorientierten Wahrnehmung der letzten Lebensphase zu tun.

Wenn Hänni in einer Institution neu mit einer Humorwerkstatt anfängt, fragt er denn auch als erstes nach den positiven Seiten des Alters. Man sei gelassener und gut aufgehoben, man müsse nicht mehr dem beruflichen Erfolg nachrennen, man könne von den Erinnerungen leben – und nicht zuletzt könne man die Zähne abgeben, wie einmal jemand angefügt habe: Rasch kämen jeweils viele Argumente zusammen: «Die Leute nicken und merken, dass sie es ja gar nicht so himmeltraurig haben, wie die Umwelt meint.»

Selbstwertgefühl wächst

Insgesamt war Beat Hänni bisher in sieben Institutionen tätig, derzeit besucht er drei regelmässig: ein Alters- und Pflegeheim sowie zwei Altersabteilungen in psychiatrischen Kliniken. Er arbei-

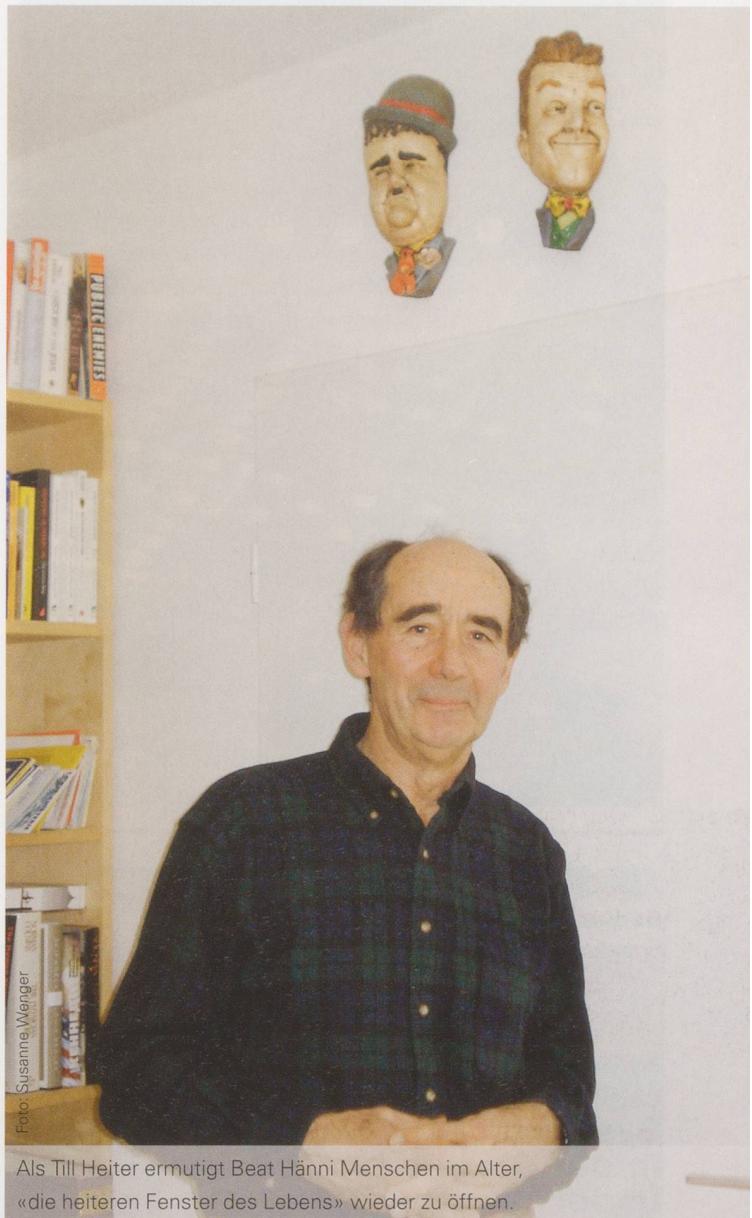
Nachttopf, Hörgeräte, Märchenkultur

In der Gesellschaft HumorCare Schweiz, die Beat Hänni präsidiert, sind viele Anbieter von Humor in Pflege und Betreuung zusammengeschlossen. Neben Hänni selber alias Till Heiter sowie dem Clowninnen-Duo Frieda und Berta (siehe Artikel auf Seite 8) seien an dieser Stelle ein paar weitere erwähnt. Einer der bekanntesten Köpfe ist der Berner Marcel Briand. Der erfahrene Begegnungsclown und ausgebildete Pflegefachmann bietet humorvolle Interaktionen in Pflegeinstitutionen an und berät Arbeitsteams in Sachen Humor (www.nachttopf.ch).

Auch der Basler Clown Pello stellt sein Wissen Betrieben zur Verfügung und berät beispielsweise Institutionen im Sozial- und Gesundheitsbereich bei der Entwicklung von Humorkonzepten (www.pello.ch). Als «leise Clownin» unter anderem in Alters- und Behinderteninstitution unterwegs ist Circolina alias Silvia Rindlisbacher. Ihr Honorar spendet die diplomierte Sozialarbeiterin dem Hilfswerk Rehaswiss zugunsten von Menschen mit Behinderung in Indien (www.circolina.ch).

Als «Gesundheit!Clown» will die Sozialpädagogin und ausgebildete Clownin Lilly alias Rahel Steger die therapeutische Pflege unterstützen (www.clownundtheater.ch). Ueli Lerch wiederum informiert – mit Zauberereien aufgelockert – über Hörgeräte und Hörbehinderung (www.ueli.net). Auf Märchen spezialisiert hat sich Irene Briner, sie liest auch Menschen mit Demenz vor (www.maerchenkultur.ch). (swe)

www.humorcare.ch

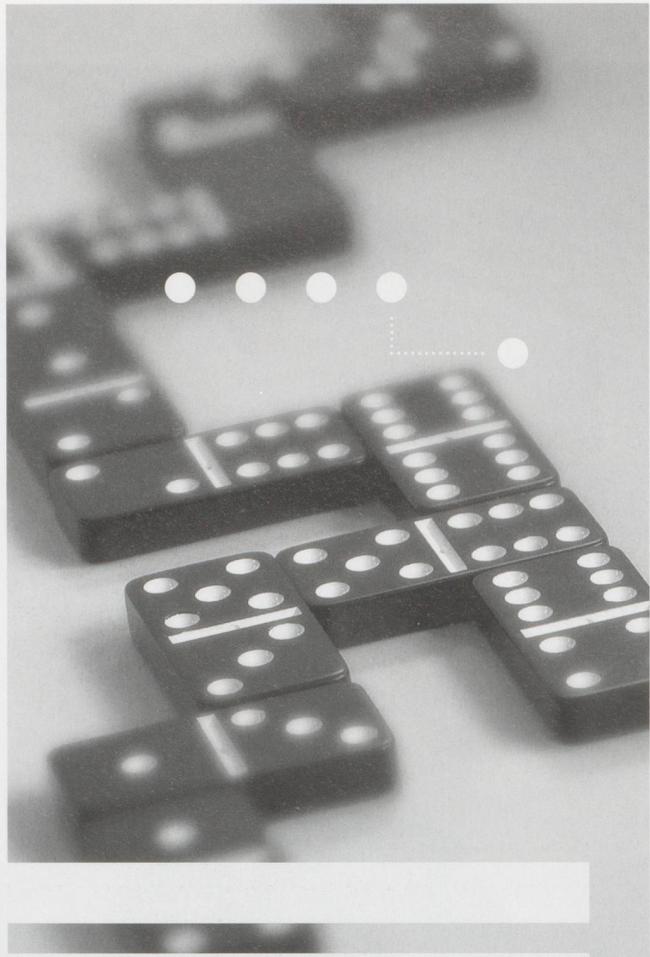


Als Till Heiter ermutigt Beat Hänni Menschen im Alter, «die heiteren Fenster des Lebens» wieder zu öffnen.

tet grösstenteils mit Menschen, die sich noch verbal ausdrücken können. Trotzdem kommt es vor, dass auch demenzbetroffene Personen die Humorwerkstatt besuchen. Diese genossen die gute Stimmung in der Gruppe, auch wenn sie selber nicht viel beitragen könnten, weiß Hänni. In der Gerontopsychiatrie nehmen zudem Menschen mit Depressionen, Suchtproblemen oder Suizidgedanken an der Werkstatt teil.

Der gruppentherapeutische Effekt der Humorstunde besteht laut Beat Hänni aus einer aufgehellten emotionalen und psychischen Befindlichkeit, aus wiedergewonnenem Selbstwertgefühl und einer Belebung der Kommunikationsbereitschaft. Dass Humor die Kommunikation fördere, habe ihm bereits in seiner Kindheit die Mutter vorgelebt, sagt Beat Hänni: «Ich möchte die Leute anregen, miteinander ins Gespräch zu kommen.»

Offenbar durchaus mit Erfolg: Einmal hätten in einer Humorwerkstatt zwei Teilnehmerinnen beim Austausch zum Thema



Berner Fachhochschule

Soziale Arbeit

Certificate of Advanced Studies Systemische Konzepte in der Sozialen Arbeit und in der Beratung Aktuelle systemische Sichtweisen und Methoden

Lernen Sie eine Auswahl von Ansätzen der systemischen Beratung und Intervention kennen und nutzen Sie systemische Konzepte bewusst in Ihrer Praxis.

Start: August 2009

Dauer: 25 Tage / Ort: Bern

Infoveranstaltung

Dienstag, 14. April 2009, 18.00 Uhr

Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit
Hallerstrasse 8, 3012 Bern

Weitere Informationen und Anmeldung:

E-Mail weiterbildung.soziale-arbeit@bfh.ch,
Telefon 031 848 36 50

www.soziale-arbeit.bfh.ch/weiterbildung



Arbeits- und Wohngemeinschaft

Motivieren und Fördern

Die Arbeits- und Wohngemeinschaft Borna in Rothrist bietet erwachsenen Menschen, mit unterschiedlichen Behinderungsformen und Bedürfnissen, ein Zuhause und eine regelmässige, ihrer Behinderung angepasste, Tätigkeit. Die Betreuten werden so gefördert, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein selbständiges, erfülltes Leben führen können.

Im Zuge der Nachfolgeregelung suchen wir per Herbst 2009 eine führungserprobte Persönlichkeit als

Geschäftsführer/in

Was bieten wir Ihnen?

Es erwartet Sie eine vielseitige und sinnvolle Aufgabe in einem motivierten Team sowie eine der verantwortungsvollen Tätigkeit entsprechende Entlohnung mit guten Sozialleistungen.

Ihr Aufgabenbereich

Sie tragen die Verantwortung für das Wohnheim und die verschiedenen Werkstätten. In unserer Institution wohnen und arbeiten insgesamt rund 220 Betreute und Mitarbeitende. Sie leiten die Borna administrativ und fachlich. Der Mensch steht für Sie im Mittelpunkt. Sie pflegen eine umsichtige Kommunikation mit den Betreuten, den Angehörigen, den Mitarbeitenden, dem Vorstand und den Behörden. Sie führen die Borna nach wirtschaftlichen und ethischen Grundsätzen.

Was bringen Sie mit?

Ihre Sozialkompetenz ermöglicht Ihnen einen positiven, fördernden Umgang mit Menschen mit einer Beeinträchtigung. Sie verfügen über gute betriebswirtschaftliche Kenntnisse, sozialpädagogische Erfahrung oder die Bereitschaft, sich in diesem Bereich weiter zu entwickeln. Mit Ihrem Führungsstil schaffen Sie Motivation und Begeisterung. Durch Überzeugungsarbeit und Durchsetzungsvermögen erreichen Sie unsere anspruchsvollen Ziele.

Sind Sie interessiert?

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte per Post oder per Email an unseren Personalberater Erwin Fumagalli, [«erwin.fumagalli@c-f.ch»](mailto:erwin.fumagalli@c-f.ch).

Mehr über die Borna erfahren Sie unter
www.borna.ch

C&F GmbH, Niklaus-Thut-Platz 7, • CH-4800 Zofingen

• +41 62 751 91 00 • +41 62 752 05 86

Sackgeld realisiert, dass sie in ihrer Kindheit nicht nur beim gleichen Bäcker ein- und ausgegangen, sondern auch im gleichen Quartier aufgewachsen seien: «Im Altersheim wurden die beiden Frauen dann noch Freundinnen.»

«Ergänzender Ansatz»

An den Universitären Psychiatrischen Kliniken der Universität Basel, wo Hänni seit mehreren Jahren auf der geriatrischen Abteilung tätig ist, wurde seine Humorgruppe wissenschaftlich untersucht. Weil die medikamentöse Behandlung von Patienten mit Depression und Alzheimer oft von starken Nebenwirkungen begleitet ist, interessierte man sich in der Klinik für nicht-pharmakologische Alternativen. Über einen bestimmten Zeitraum wurde die Befindlichkeit von je 20 Patienten mit Altersdepressionsen und Alzheimer erhoben, je zehn von ihnen besuchten jede zweite Woche Hännis Humorgruppe. Allen Patienten wurden weiterhin Medikamente verabreicht. Resultat: Bei den Depressiven verbesserte sich die Lebensqualität aller an der Studie Beteiligten, jene aus der Humorgruppe zeigten jedoch die besten Werte. Bei den Alzheimerkranken war gesamthaft keine Verbesserung festzustellen.

«Humortherapie kann ein ergänzender Behandlungsansatz sein», schliesst die Studie, die 2006 im «International Journal of Geriatric Psychiatry» veröffentlicht wurde. Allerdings seien zusätzliche Untersuchungen mit häufigeren Humorsitzungen nötig.

Als Präsident von HumorCare Schweiz ist es Beat Hänni ein grosses Anliegen, dass Heimleitungen vermehrt den Humor als zu mobilisierende Ressource wahrnehmen – nicht nur bei den Bewohnenden, sondern auch beim Personal. Ein humorvolles Umfeld erhöhe Arbeitszufriedenheit und Produktivität, sagt Hänni, dies hätten gross angelegte Studien in den USA ergeben. Neben den Humorwerkstätten führt Hänni Schulungen für Fachleute aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich durch. Auch am Berner Bildungszentrum Pflege und bei Pro Senectute hat er schon Referate gehalten. Denn er will unbedingt weitergeben, was er in seinen Humorwerkstätten auch ohne wissenschaftliche Belege immer wieder erfährt, wenn ihm die Seniorinnen und Senioren nach der Stunde dankbar die Hand drücken: «Humor ist Balsam für Körper und Seele.» Besonders in Erinnerung geblieben ist Beat Hänni jene Humorwerkstatt auf der Gerontopsychiatrie, als ein schwer depressiver Patient beim Thema «mein erstes Musikinstrument» zaghaft die vom Moderator mitgebrachte Mundharmonika zu spielen begann. Am Schluss, sagt Beat Hänni, habe die ganze Gruppe mitgesungen und geklatscht: «Es Burebüebli mahni nid, im Aargou sy zwöi Liebi» – fast eine Stunde lang haben wir zusammen «gmusiget». Es war sehr schön.»

www.tillheiter.ch

Anzeige



Sparsam, pflegeleicht und unglaublich effizient.

Die Winterhalter MT-Serie bringt mehr Wirtschaftlichkeit in Ihre Spülküche. Denn das Konzept der Korb- und Bandtransportspülmaschinen senkt nicht nur die Betriebskosten und den Ressourcenverbrauch, sie optimiert noch dazu den Personaleinsatz. Dabei werden die Spül Lösungen ganz auf Ihre individuellen Anforderungen ausgerichtet.

Das garantiert Ihnen hygienische Sauberkeit bei maximaler Effizienz.
Erfahren Sie mehr bei Ihrem Fachhändler.

winterhalter

Winterhalter Gastronom AG
Gewerbliche Spülsysteme
CH-9464 Rüthi/SG
T +41 (0)71 767 80 00
www.winterhalter.ch



MTR Korbtransportspülmaschine